Bericht zum Auslandssemester in Sankt Petersburg

im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der Staatlichen Universität Sankt Petersburg

01.09.2015 - 31.01.2016

Fächerkombination Philosophie und Jüdische Studien B.A.

Vorbereitungen

Vor Antritt des Auslandsaufenthalts muss man bei der Auslandsvertretung der Russischen Föderation ein studentisches Visum beantragen. Das kann man entweder auf eigene Faust angehen oder über ein russisches Reisebüro in Auftrag geben. Ich habe mich für letztere Option entschieden, was natürlich bedeutet, dass man das Reisebüro bezahlen muss, sich jedoch den Stress mit der russischen Bürokratie und Reisekosten zur Botschaft spart. Man benötigt einen gültigen Reisepass, eine Immatrikulationsbescheinigung, sowie eine Einladung von der Staatlichen Universität Sankt Petersburg, die man beim Dezernat für Internationale Beziehungen abholen kann. Dieses Visum ist zunächst drei Monate gültig und befähigt nur zu einer einmaligen Einreise in die Russische Föderation. Vor Ort muss es verlängert werden. Dann darf man jedoch so oft ein- und ausreisen, wie man möchte. Da bietet es sich beispielsweise an, Ausflüge nach Tallinn oder Helsinki zu unternehmen oder die Familie über Weihnachten zu besuchen.

Vorab muss man sich entscheiden, ob man im Wohnheim leben möchte oder sich selbst um eine Unterkunft kümmert. Ich würde empfehlen, erst einmal ins Wohnheim einzuziehen und dann bei Wunsch vor Ort nach einer Wohnung zu suchen. So kann man sich erst einmal etwas in der Stadt akklimatisieren und Leute kennenlernen, mit denen man sich eventuell vorstelllen kann, zusammenzuleben.

Die ersten Vorlesungen beginnen am 01. September, sodass es sich anbietet, Ende August anzureisen. Vor Vorlesungsbeginn muss man erst einmal einige bürokratische und organisatorische Hürden meistern (Bezug des Wohnheims, Lungenröntgen, Registrierung, Internet beantragen, russische Handynummer anmelden, Wahl der Kurse, Einschreiben für den Sprachkurs, Busticket abholen, usw.). Dies kann zu Beginn, gerade wenn man über nicht sehr gute Russischkenntnisse verfügt, etwas stressig sein, da fast niemand Englisch spricht. Deswegen würde ich auf jeden Fall empfehlen, am „Study-Buddy-Programm“ teilzunehmen. Die Idee dabei ist, dass jedem Austauschstudenten, der diesen Wunsch hat, vor Antritt des Auslandsaufenthalts ein russischer Student vermittelt wird, der einen während der ersten Tage begleitet. Das hat mich persönlich sehr dabei unterstützt, mich in Sankt Petersburg zurechtzufinden.

Anreise

Ich habe mich dazu entschieden, mit dem Bus und dem Zug anzureisen. Dabei bin ich von Berlin aus nach Warschau, Vilnius, Riga und Tallinn gefahren. Die Bustickets (z.B. Simple Bus oder Ecolines) sind sehr günstig (insgesamt habe ich vermutlich 150€ für alle Tickets

von Heidelberg bis Sankt Petersburg zusammengenommen ausgegeben) und da man in Deutschland sowieso Semesterferien hat, kann man sich auf diese Weise noch einige wirklich spannende Orte ansehen. Am Busbahnhof wurde ich dann, wie zuvor ausgemacht, von meinem Study Buddy abgeholt. Am selben Tag bezogen wir das Wohnheim und trafen die Koordinatorin der Philosophischen Fakultät, um mich zu registrieren. Dies muss man generell nicht gleich am ersten Tag erledigen. Jedoch würde ich empfehlen, sich möglichst schnell darum zu kümmern, da man später mit anderen Dingen beschäftigt sein wird. Auch eine russische Handynummer haben wir gleich besorgt (man muss im Mobilfunk-Geschäft seinen Pass vorzeigen und seine Adresse angeben!). Zunächst hatte ich einen Kulturschock, nach ein paar Tagen Eingewöhnung habe ich mich aber bereits sehr wohl gefühlt. Erleichtert wurde dies auf jeden Fall durch die „Welcome Week“, die von der Staatlichen Universität Sankt Petersburg zusammen mit der Student Union veranstaltet wurde. Neben Partys wurden Stadtführungen und Museumsbesuche angeboten. Man muss darauf achten, sich rechtzeitig zu registrieren, um noch einen Platz bei den Veranstaltungen zu erhalten.

Wohnen

Das Wohnheim bietet einen klaren Vorteil: Es ist kostenlos. Die Lage ist nicht hervorragend, aber in Ordnung. Bis zur Philosophischen Fakultät und zum Stadtzentrum braucht man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ca. 40-50 Minuten. Problematisch ist es, spät nachts nach Hause zu kommen, da die U-Bahn um ca. 1 Uhr den Betrieb einstellt. Man kann natürlich ein Taxi nehmen, wenn die Brücken gerade nicht oben sind. Das Zimmer teilt man sich mit ein bis zwei anderen internationalen Studenten. Auch muss man seinen Besuch bei den sehr „sowjetischen“ Wohnheimsdamen anmelden (sie erinnerten mich sehr an das Personal aus den Erzählungen meiner Großmutter, die noch zu Sowjetzeiten studiert hat). Die Regeln sind zumindest in der Theorie relativ streng: Kein Alkohol, kein Lärm, kein Besuch nach 23 Uhr. Privatsphäre hat man sehr wenig: Die Putzfrau findet es durchaus normal, ohne vorheriges Anklopfen ins Zimmer zu kommen und irgendeinen Kommentar über den Zustand der Küche zu machen. Für ein paar Wochen fand ich eine solche Wohnsituation durchaus amüsant, habe mich dann aber dazu entschieden, zusammen mit Freunden eine WG im Stadtzentrum zu gründen. Dabei habe ich mit anderen Austauschstudenten und auch mit Russen zusammengewohnt. Das Wohnheim wird nämlich nur von internationalen Studenten bewohnt, sodass man leider oft mehr Englisch als Russisch spricht, worin ich einen großen Nachteil sah. Die Miete lag in

meinem Fall bei ca. 300€ für ein WG-Zimmer in einem Altbau in zentraler Lage.

Studieren

Generell ist die Universität, gerade was die Geisteswissenschaften anbelangt, viel verschulter als in Deutschland. Die Studenten beginnen ihr Studium meist mit 17 oder 18 und sind mit spätestens 23 mit dem Master fertig. Man wählt seine Kurse nicht, sondern hat einen Stundenplan abzuarbeiten. Es ist nicht üblich, an anderen Fakultäten Kurse zu besuchen, um über den Tellerrand zu blicken. Man kann sich von diesem System als Austauschstudent aber befreien, da man sich die Kurse selbst zusammenstellen kann. Voraussetzung ist aber, dass diese Veranstaltungen an der Philosophischen Fakultät stattfinden, wobei man aus unterschiedlichen Programmen auswählen kann (Philosophie, Kulturwissenschaft, Judaistik, usw.).

Im Normalfall sollte man einen Russischkurs und ein paar Kurse an der Philosophischen Fakultät besuchen. Strenge Richtlinien, was und wieviel man zu studieren hat, gibt es dabei nicht.

Da Russisch meine Muttersprache ist, habe ich keinen Sprachkurs gemacht, dafür aber viele Kurse an der Philosophischen Fakultät (diese Kurse sind dort alle in russischer Sprache) besucht. Dabei habe ich mich auf die russische Philosophie konzentriert, da diese fast nur in Russland gelehrt wird: Hegelianismus im russischen Denken, Geschichte der Westlichen Philosophie des 20. Jahrhunderts, Philosophie der Geisteswissenschaften, Russische Literatur und Philosophie, Philosophie der Geschichte in Russland, Moralische Dilemmata, Jiddisch. Ein Teil dieser Veranstaltungen wurde mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen, ein Teil als Sitzschein. Als Austauschstudent kann man allerdings selbst entscheiden, ob man diese Prüfungen absolviert oder auch hier einfach einen Sitzschein macht. Ich habe am Ende drei mündliche Prüfungen gehabt. Die Kurse konnte ich unter Vorlage einer englischen Version des Transcripts ohne Probleme in Deutschland für meinen Abschluss anrechnen lassen.

Freizeit

Sankt Petersburg gilt nicht zu Unrecht als Kulturhauptstadt Russlands. Als Student genießt man bei den Museen und Theatern große Vergünstigungen. Im Vergleich zu Deutschland ist ein Theatergang sehr günstig (oft gibt es Studentenkarten ab ca. 200 Rubel). Neben erstklassigem Schauspiel sollte man sich auf jeden Fall auch Opern und Balletts ansehen.

Das ist zwar meist etwas teurer, es handelt sich hier aber um Enselmbles der Weltklasse! Ermitage und Russisches Museum sind nicht nur für Kunstliebhaber ein absolutes Muss. Ins Ermitage erhält man als Student sogar kostenlosen Eintritt. Bei den gewaltigen Ausmaßen der Sammlung sollte man also schon mehrere Tage für einen Besuch einplanen.

Daneben gibt es in Sankt Petersburg auch sehr viele Kinos, Cafes, Bars und Clubs für jeden Geschmack.

Die Uni-Veranstaltungen endeten schon Mitte Dezember, die Prüfungen fanden jedoch erst ab dem 10.01 statt, sodass ich einen Monat keine universitären Verpflichtungen hatte. Das nutzte ich aus, um nach Astana zu fliegen und von dort aus über Omsk, Nowosibirsk, Kazan, Wladimir und Moskau mit dem Zug zurück nach Sankt Petersburg zu fahren. Die russischen Züge sind sehr günstig und man bekommt so die Gelegenheit, etwas mehr von Russland zu sehen, als nur das „europäische Sankt Petersburg“.